

„Legt die Lüge ab und sagt die Wahrheit!“

**Predigt mit Epheser 4, 25-32
am Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus
am 27. Januar 2025 in der Apostelkirche Münster
von Pfarrer em. Martin Mustroph**

Liebe Gemeinde!

„Die Wahrheit ist der Grund, auf dem wir stehen, und der Himmel, der sich über uns wölbt“ – so schreibt es die jüdische Philosophin Hannah Arendt in ihrem Essay „Wahrheit und Politik“ im Jahr 1964. Ein hochaktueller, geradezu brisanter Satz – auch und besonders 60 Jahre später.

„Die Wahrheit ist der Grund, auf dem wir stehen, und der Himmel, der sich über uns wölbt“ – deshalb sind wir heute zusammengekommen, weil wir nicht vergessen können und wollen, wie sich in unserem Land durch systematisches Lügen Abgründe aufgetan und Menschen ins Bodenlose gerissen haben, wie sich der Himmel verfinsterte und verschloss.

Der Holocaust - sechs Millionen Jüdinnen und Juden wurden umgebracht, allein in Auschwitz-Birkenau über eine Million - Sinti und Roma, Kommunistinnen und Zeugen Jehovas, Behinderte, Homosexuelle, Kriegsgefangene - unerträglich die schrecklichen Bilder der Leichenberge - der zum Gerippe ausgehungerten Menschen, auf die die Soldaten der Roten Armee heute vor 80 Jahren trafen. Dieses verbrecherische System war nur durch systematisches Lügen möglich, durch großangelegte Propaganda. Und die beginnt ganz klein, scheinbar harmlos und banal. Denn das Böse – auch das haben wir von der jüdischen Philosophin gelernt – ist banal, teuflisch banal.

Vor dem banalen Bösen will uns ein Abschnitt aus dem Brief an die Epheser (4, 25-32) bewahren:

„Legt die Lüge ab und sagt die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander als Glieder verbunden sind. Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen und gebt nicht Raum dem Teufel.... Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Gnade bringe denen, die es hören. Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“

Goldene Worte, die der Autor des Epheserbriefes weitgehend aus der jüdischen Tradition, aus den Worten des Propheten Sacharja geschöpft hat. Welch bereichernde Beziehung zwischen Judentum und Christentum blitzt da auf! So hätte es doch weitergehen können, wenn nur das Christentum diese freundlichen Worte auch gegenüber Jüdinnen und Juden beherzigt hätte! Wie viel Lügen über das

Judentum wurden und werden von den Kanzeln verkündet: z.B. über den angeblichen Rachegott des Alten Testaments, obwohl doch in der Hebräischen Bibel immer wieder Gottes Liebe, Güte und Barmherzigkeit gepriesen und besungen wird. Wie etwa im 103. Psalm: *„Lobe den Ewigen, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat, der dir all deine Sünde vergibt und heilt all deine Gebrechen. Barmherzig und gnädig ist der Ewige, geduldig und von großer Güte.“* Aber um das Licht des Christentums umso heller scheinen zu lassen, missbraucht man bis heute das Judentum als dunkle Folie. Pharisäer werden als scheinheilige und übelmeinende Todfeinde Jesu charakterisiert, statt zu sehen, dass sie mit Jesus in einem ernsthaften und üblichen theologischen Dialog stehen. Auch Jesus selbst wird seinem Volk entfremdet, wenn er so dargestellt wird, als habe er den jüdischen Glauben bekämpft. Dabei bezeugen die Evangelien Jesus als einen frommen Juden, fest verankert im Glauben Israels. Jesus ohne Judentum, das geht nicht – und wenn heute hier und da behauptet wird, Jesus sei Kind palästinensischer Eltern, dann klingt das vielleicht politisch korrekt, ist aber historisch falsch und ein woker antisemitischer Versuch, Jesus seinem Volk zu entreißen.

Das Judentum - durch Jesus Christus überwunden, das jüdische Volk – als Gottesvolk verdammt und durch die Kirche abgelöst, das sind die frommen Lügen des Antijudaismus, die zur Quelle unfassbarer Gewalt wurden.

Auch bei einem Martin Luther, dem wir so viel verdanken, der die Bibel grandios ausgelegt hat. Er verbreitete im Alter die schrecklichsten Lügen über die Juden. Sie würden Brunnen vergiften, morden, Kinder stehlen und so weiter. Und so solle man ihre Schulen und Synagogen mit Feuer verbrennen und was nicht verbrennen will, mit Erde überhäufen. Wie gern haben die Nazis bei ihrem teuflischen Tun sich dieser dreckigen Worte Luthers bedient.

Und das, obwohl der Brief an die Epheser so deutlich sagt, dass wir als Christen und Juden eng miteinander verbunden sind, ja sogar mit Gott in einer Wohngemeinschaft leben, eine WG bilden. Wie konnte die Kirche nur darüber hinweglesen und die Wahrheit so verdunkeln?

Da ist es angebracht, sich heute selbstkritisch zu fragen: Haben wir dazugelernt? Wo wirkt bei mir noch das Lügengift des Antisemitismus? Vielleicht nicht im Religiösen, aber in Gedanken wie: „Ist der Einfluss der Juden auf die globale Medienwelt nicht doch zu groß? Ist das Finanzjudentum nicht doch zu mächtig? Natürlich, das sind Verschwörungstheorien – aber könnte nicht doch was dran sein?“ Und dann der verräterische Satz „Ich hab nichts gegen Juden, aber ...“

Der Antisemitismus ist – um mit Adorno zu sprechen - das Gerücht über die Juden. Böse Nachrede, Verleumdung, faules Geschwätz.

Davon haben wir auch viel, viel zu viel gehört nach dem Massaker der Hamas. Erschreckend, wie gerade nach dem 7. Oktober 2023 der Antisemitismus rapide zunahm – noch bevor die israelische Armee zurückschlug. Völlig unsensibel die meisten Verlautbarungen der Kirchen, mit klugen Ratschlägen vom hohen Ross

herunter. In der linken Szene Verklärung des Massenmords als antikolonialen Freiheitskampf. Vom UNO-Generalsekretär eine billige Kontextualisierung und Relativierung, „der Angriff der Hamas sei nicht im luftleeren Raum zu sehen“ ... m.a.W.: die Juden sind doch selber schuld. Siehe oben – so lief es immer schon und so läuft es weiter. Diese Umkehr von Opfern und Tätern ist schlicht und einfach eine Lüge, die sich aber schleichend in den Köpfen und Herzen der Menschen festsetzt.

Gegen die Lüge hilft nur, die Wahrheit zu sagen, dass die Hamas die eigene Bevölkerung terrorisiert und tyrannisiert, politische Gegner im eigenen Land foltert und ermordet, weltweite Hilfsgelder nicht in Bildung, Infrastruktur, Gesundheitsfürsorge investiert, sondern für Waffen und Paläste der korrupten Führung ausgegeben hat, dass die Hamas laut ihrer Charta zum Ziel hat, alle Juden in Israel/Palästina - from the river to the sea - und weltweit zu vernichten. Mit dieser Terrororganisation ist kein Friede möglich. Diese Wahrheit zu verschweigen ist Lüge.

Zur Wahrheit gehört dann auch, dass man selbstverständlich Kritik an der Regierung und Kriegsführung Israels üben darf und das unendliche Leid der palästinensischen Bevölkerung klar benennt. Und dass eine politische Lösung für die Zukunft dieses geschundenen Volkes endlich her muss.

Die Wahrheit zu sagen ist aber noch mehr als die Widerlegung von Falschaussagen. Das hebräische Wort für Wahrheit *ämät* meint eine Beziehung: „Redet Wahrheit“ heißt: Seid treu, verlässlich, solidarisch.

Zeigt euch solidarisch mit Juden und Jüdinnen in unserem Land, die wieder Angst haben, die Kippa oder den Davidsstern als Zeichen ihres Glaubens in der Öffentlichkeit zu tragen und sich in dieser Zeit von uns im Stich gelassen fühlen. Da dürfen wir nicht schweigen. Da müssen wir widersprechen, wenn jüdische Menschen beleidigt, angegriffen, bedroht werden.

„Legt die Lüge ab und redet Wahrheit“ – aktueller könnte das Motto dieses Tages nicht sein. Antisemitismus und Rassismus, Rechtsradikalismus und Populismus leben von der schamlosen Lüge. In den USA wurde ein Mann zum Präsidenten gewählt, der sich über alles hinwegsetzt, was bisher als anständig galt, ein notorischer Lügner, dem die Washington Post nachweist, dass er in seiner ersten Amtszeit 30.500 mal die Unwahrheit gesagt hat, und den das gar nicht juckt, weil er sich die Wahrheit so hinbiegt, dass sie seinen Interessen entspricht, eben „alternative Fakten“, die so übermächtig sind, dass der Faktencheck einstellt und der Lüge Tor und Tür geöffnet wird.

Trump hat eine solche Macht – nicht obwohl er lügt, sondern erschreckenderweise weil er lügt. Die Lüge übt eine enorme Anziehungskraft auf die Massen aus und zerstört gleichzeitig die Demokratie, wie sie jedes Miteinander, das auf Treue und Vertrauen fußt, aushöhlt.

Was macht das mit einer Gesellschaft, wenn die Mexikaner in den USA generell als Drogendealer, Vergewaltiger, Verbrecher denunziert werden, wenn Transmenschen diskriminiert werden! Was bedeutet das für das weltweite Miteinander, wenn die Weltgesundheitsorganisation verunglimpft und humanitäre Auslandshilfen eingestellt werden!

Was wir in den USA erleben, ist ein tiefer Kulturbruch. In einem Land mit einer solchen Freiheits- und Demokratiegeschichte ersetzt heute die Phrase das Programm, das Ressentiment die Expertise, das Dekret den Dialog, da ersetzt die Lüge die Wahrheit.

Achten wir darauf, dass wir in unserem Land nicht in diesen Sog der Lüge geraten und dann im Strudel der Unanständigkeit untergehen. Die Grenze des Sagbaren ist auch bei uns weit verschoben. Wurde vor einem Jahr das Wort „Remigration“ zum Unwort des Jahres gekürt, so findet es sich heute auf Plakaten und in Programmen, wird auf Parteitag von den Massen skandiert und schleicht sich immer mehr in den normalen Sprachgebrauch.

Wenn Hass und Hetze gegen Menschen geübt wird, nur weil sie anders sind und anders leben und anders fühlen, haben wir als Juden und als Christinnen laut für die Wahrheit einzutreten, dass jeder Mensch, ob Moslem oder Jüdin oder Christ oder Atheistin, ein Ebenbild Gottes ist, und dass jeder Schlag ins Gesicht eines Menschen ein Schlag ins Gesicht Gottes ist.

Da haben wir als Bürgerinnen und Bürger dieses Landes die Pflicht, daran zu erinnern, dass „die Würde des Menschen unantastbar“ ist, mag dieser Mensch, deutscher Staatsbürger oder illegaler Flüchtling sein.

Die Predigt, die Bischöfin Budde in Washington vor Trump und seiner Entourage gehalten hat, gilt uns allen.

Es gilt, jetzt dem Rad in die Speichen zu fallen, denn das Rad der Ausländerfeindlichkeit und des Populismus dreht sich immer schneller. Die Mordanschläge von Solingen, Magdeburg, Aschaffenburg erschrecken und treffen uns zutiefst, aber es ist fatal, dafür alle Migranten in Haft zu nehmen, die Ängste der Menschen zu schüren und mit ihren Emotionen zu spielen. Gerade jetzt in schwierigen, aufgewühlten Zeiten erwarte ich von Politikern und Politikerinnen, dass sie sich nicht treiben und trumpfieren lassen, sondern sachlich analysieren und besonnen reagieren. Wo die beschworene Brandmauer bröckelt, wird es brandgefährlich.

Vor drei Tagen dozierte Elon Musk beim AfD-Wahlkampfauftakt, wir Deutschen sollten uns auf unsere Vergangenheit besinnen. Da hat er vollkommen Recht. Wenn er dann schwadroniert, schon Julius Cäsar sei vom Kampfeswillen der germanischen Stämme beeindruckt gewesen, könnte das einen gewissen Sinn für Komik belegen, entspringt aber eher seiner Vorliebe für das Nazi-Geschichtsbild. Und wenn er uns dann noch rät, endlich die vergangene Schuld hinter uns zu lassen, verrät er

unverhohlen seinen Antisemitismus, dass auch für ihn der Holocaust nur ein „Vogelschiss“ der deutschen Geschichte ist.

Ja, besinnen wir uns auf unsere Vergangenheit. Lügen wir uns keinen in die Tasche und sagen die Wahrheit über die Gräueltaten der Naziherrschaft und sehen von daher auf die Bedrohungen unserer Zeit. Nichts gegen die germanischen Stämme, aber ich orientiere mich lieber an Schiller und Heine, an Tucholsky und Brecht, Albert Schweitzer und Johann Hinrich Wichern, an von Galen, Bonhoeffer und Sophie Scholl, die unserem Land wirklich etwas Gutes zutrauen an Offenheit und Toleranz, an Solidarität und Barmherzigkeit.

Wie es Bert Brecht in seiner Kinderhymne von 1949 allen Politikerinnen und Politikern liebevoll ans Herz legt:

*„Anmut sparet nicht und Mühe
Leidenschaft nicht noch Verstand;
dass ein gutes Deutschland blühe
wie ein andres gutes Land.“*

In einem solchen guten Land möchte ich leben, auf das kann ich auch stolz sein, auf ein Land, in dem die *Wahrheit der Grund ist, auf dem wir stehen, und der Himmel, der sich über uns wölbt*“.

Amen